

rung von Ideen der Menschheitsbeglückung. Der Verschwörer Baron von Riedel (100–108) gab beim Verhör zu Protokoll (S. 6): „Die Revolution ist nichts als eine große Handlung der Gerechtigkeit, wodurch sich der niedrigste und unterdrückteste Teil der Menschen zu seiner natürlichen Menschenwürde empor-schwingt und seine Unterdrücker zu strenger Rechenschaft zieht . . .“

In den Köpfen dieser Idealisten wird demnach die Revolution zu einem „jüngsten Gericht“ hinaufstilisiert und der Umstürzler zu einem Instrument eines ewigen Willens. Wir finden diese Art der Motivation auch wortwörtlich bei den Franzosen wieder.

Das Buch enthält auch einen interessanten Quellenanhang und eine umfangreiche Zeittafel, für die der Praktiker dankbar sein wird.

Salzburg-Wilhering

Gerhard B. Winkler

■ MÜHLEISEN HANS-OTTO (Hg.), *Die Französische Revolution und der deutsche Südwesten*. (Katholische Akademie Freiburg). (264). Schnell & Steiner, München 1989. Kart. DM 44,—.

Das geistige Profil der heutigen Erzdiözese Freiburg im Breisgau und der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit den entsprechenden theologischen Fakultäten ist in vieler Hinsicht durch die sowohl trennende wie verbindende Rheingrenze bestimmt. Ein aufgeklärter, liberaler, „offener“ Katholizismus wird gern mit dem Namen des großen Kontanter Generalvikars Wessenburg aus dem 18./19. Jahrhundert in Zusammenhang gebracht. Der vorliegende Band der Schriftenreihe enthält Tagungsbeiträge aus der Feder von Philosophen, Historikern, Politik-, Literatur- und Kunstwissenschaftlern zu folgenden Themenkreisen: Politisches Denken (H. Ottmann), Deutsche Literatur und Publizistik (T. Stammen, G. L. Fink), Architektur von St. Blasien (J. Langner), Revolutionspropaganda (E. Pelzer), deutsche Jakobiner (W. Grab), Klosteraufhebung (H. O. Mühleisen).

Besonders eindrucksvoll ist die Analyse der Gründe für die Klostersäkularisation: Die prächtigen Abteien und Stifte verhielten sich wie die Kälber, die von ihren Metzgern die Rettung erhofften. Dabei waren die Messer schon seit Jahrzehnten geschliffen. Nur ganz wenige (wie etwa Ottobeuren und eine Reihe von Frauenklöstern) verstanden es, als geistliche Institution im Zusammenbruch der feudalen Ordnung zu überwintern.

Salzburg-Wilhering

Gerhard B. Winkler

■ ZINNHOBLER RUDOLF (Hg.), *Die Passauer Bistumsatrikeln Bd. V: Das östliche Offizialat/Die Dekanate südlich der Donau* (Neue Veröffentlichl. des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 45b). (362). Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung, Passau 1989. Brosch. DM 46,—.

Seit 1972 ist die Edition der Passauer Bistumsatrikeln im Gange. Diese stellen Verzeichnisse der Klöster, Pfarren, Benefizien, Filialen und Kapellen im ehemaligen Großbistum Passau dar, das sich zunächst bis an die Westgrenze Ungarns erstreckte. Die Diözese umfaßte damit bis ins 18. Jahrhundert neben dem jetzigen Bistumsgebiet weithin auch die

heutigen österreichischen Bundesländer Ober- und Niederösterreich sowie (bis 1469) Wien. Die genannten Atrikeln dienten der Verwaltung des Bistums. Sie haben sich — was im deutschen Sprachraum einmalig ist — für einen Zeitraum von 400 Jahren (13. bis 17. Jahrhundert) erhalten. Der organisatorische Aufbau der Diözese läßt sich anhand dieser Verzeichnisse gut rekonstruieren. Für die Zeit der jeweiligen Anlage einer Atrikel wird auch das gesamte Pfarrnetz greifbar. Daher bilden die Atrikeln außerordentlich wertvolle Quellen zur Kirchen- und Landesgeschichte, aber auch für die Geschichte einzelner Orte.

Die Atrikelausgabe wurde, wie einleitend schon gesagt, in jahrelanger Arbeit vorbereitet und das enthaltene Quellenmaterial durch einen reichen Anmerkungsapparat erschlossen. Nunmehr steht die auf sechs Bände berechnete Ausgabe vor der Vollendung.

Die Bände 1–3 erfassen das „westliche Offizialat“ (Archidiakonate Passau, Interamnes; Lorch, Mattsee, Lambach; Register) und wurden von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler bearbeitet. Die Bände 4–6 betreffen das „östliche Offizialat“ (Dekanate Krems, Kirchberg am Wagram, Oberleis; Pottenstein, Tulln; Register). Für sie zeichnet Rudolf Zinnhobler als Herausgeber; die Bearbeitung besorgten die Herren Ernst Douda, Edmund Tanzer, Friedrich Schragl und Johann Weißensteiner. Diesem verdanken wir auch die Endredaktion. Die Bände 1–3 bzw. 4–6 stellen jeweils eine in sich geschlossene Einheit dar.

Jetzt liegt Band 5 der Ausgabe vor, der die Dekanate südlich der Donau im östlichen Offizialat betrifft, das sind konkret die Dekanate Tulln und Pottenstein (Wien). Sie wurden von E. Tanzer bzw. E. Douda für die Drucklegung vorbereitet, von J. Weißensteiner redigiert und von R. Zinnhobler, dem auch die Koordination des Gesamtwerkes zu danken ist, herausgegeben. Das preisgünstige Buch enthält eine Fülle von Information besonders zum Niederkirchenwesen der behandelten Dekanate. Es reflektiert aber auch — was man auf den ersten Blick gar nicht vermuten würde — in eindrucksvoller Weise die spätmittelalterliche Frömmigkeit, z.B. anhand der ca. 200 registrierten Benefizien an der Stephanskirche in Wien. Möge das Werk, das in seinen bisherigen Bänden durch zahlreiche positive Rezensionen gewürdigt wurde und das in der Fachliteratur starke Berücksichtigung fand, einen baldigen Abschluß und eine weite Verbreitung finden. Passau verfügt damit über einen gewichtigen Beitrag zum 1250-Jahr-Jubiläum der durch den hl. Bonifatius organisierten Diözese.

LinZ

Kriemhild Pangerl

■ HUBER KURT A. (Schriftleiter), *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien Bd. 8*. (137). Inst. f. Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, Königsstein 1987.

Der Schriftleiter, K. A. Huber, bietet eine sehr lebendige Biographie des Prager Kirchenhistorikers A. Naegle (1869–1932). Dieser widmete sich nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allem auch der Hochschulpolitik. Mitten hineingestellt in die Nationalitätenkonflikte seiner Zeit setzte er sich in verant-

wortbarer Weise für das Deutschtum ein, was ihm aber doch manche Anfeindungen eintrug. A. Janko behandelt „Das deutsche Generalvikariat Trautenu (1938–1945)“. Damit haben nun alle 1939 im Bereich der Tschechoslowakei geschaffenen deutschen Jurisdiktionssprengel eine Darstellung gefunden. Es würde sich lohnen, diese in Buchform zusammenzufassen, bei dieser Gelegenheit in den bisherigen Veröffentlichungen unterlaufene Fehler zu korrigieren und das Material durch ein Register zu erschließen. Zur vorliegenden Arbeit sei zu S. 71 Anm. 3 nachgetragen, daß der Aufsatz von H. Röddhammer über „Das Generalvikariat Hohenfurt 1940 bis 1946“ in einer verbesserten zweiten Auflage erschienen ist (vgl. R. Zinnhobler, Hg., Das Bistum Linz im Dritten Reich, Linz 1979, S. 29–60). In einer kurzen Abhandlung geht J. Kadlec den Spuren der Frühgeschichte der Franziskaner in den böhmischen Ländern nach, in einer anderen den Anfängen des Augustinerklosters Stockau (Pivoň). Die Ankunft der Augustinereremiten setzt er nach 1250/55 an. Abschließend werden, eingeleitet von K. A. Huber, die interessanten Ausführungen von Th. Czermak „Über die deutsche nationale Bewegung in katholischer Sicht“ aus dem Jahre 1938 geboten. Sie zeigen wieder einmal, wie leicht es sich heute manche machen, wenn sie im nachhinein jemanden als „Nazi“ abstempeln, der in Wirklichkeit nur einer aufgrund der geschichtlichen Entwicklung verständlichen Bewegung Rechnung tragen und dem Christentum dienen wollte.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ KATHOLISCHE RELIGIONSPÄDAGOGISCHE DOKUMENTATIONSSTELLE (Hg.), *Katholische Kirche 1939–1989*. Enzykliken — Dekrete — Verlautbarungen — Erklärungen — Stellungnahmen. Eine Quellendokumentation. (Literaturdokumentation Religionspädagogik, Beiheft 2). (141 u. Anhang). KRD, München 1989. Brosch. DM 25,—.

Diese Auflistung und Erschließung kirchlicher Dokumente verweist auf Ausgaben und Inhalte und bietet genaue Datierungen. Das nützliche Nachschlagewerk erfaßt im einzelnen:

1. Alle Enzykliken von Pius XII. (1939) bis Johannes Paul II. (Stichdatum: 10. 6. 1989).
2. Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils.
3. Die Dokumente der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Würzburger Synode).
4. Die Dokumente der Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart.
5. Einige ausgewählte Verlautbarungen, Erklärungen, Erlässe und Stellungnahmen aus jüngster Zeit.
6. Ein Verzeichnis der pastoralen Auslandsreisen von Papst Johannes Paul II. (25. 1. 1979 bis 10. 6. 1989).
7. Zusätzliche Quellentexte und weiterführende Literatur.

Die Quellen sind jeweils im Original (Acta Apostolicae Sedis) und (soweit vorhanden) in deutscher Übersetzung zitiert. Für die deutsche Übersetzung wurden zugängliche Quellen benutzt (z. B. Herder

Korrespondenz, Veröffentlichungen des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz).

Zusätzliche chronologische Zeittafeln und besondere Register (persönlicher Urheber, Literaturart, inhaltliche Schlagworte, Regionalangaben, zusätzliche Personenangaben) erleichtern den Zugang zu den Dokumenten.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ RICHTER RUDOLF, *Katholische Jugend und Politik*. (167 u. 36 Beilagen). (Veröffl. d. Internat. Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaft Salzburg, NF Bd. 20). Geyer Edition, Wien-Salzburg 1985. Kart.

Der ehemalige Bundessekretär der Katholischen Jugend Österreichs hat sich der Mühe unterzogen, aus dem Dokumentationsarchiv des Katholischen Jugendwerk Österreichs das einschlägige Material zum Thema zusammenzustellen. Man wird sich dadurch bewußt, welch gewichtigen Beitrag die Katholische Jugend nach 1945 zum Wiederaufbau unserer Heimat geleistet hat. Nach den Wirren des Krieges hätte man sich vielleicht eher politische Abstinenz erwartet. Statt dessen sind in den Reihen der Katholischen Jugend Kräfte herangereift, die teils noch heute in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bestimmende Faktoren darstellen oder zumindest an deren Heranbildung maßgeblich beteiligt waren. Der Elan dieser Aufbruchsjahre wird im vorliegenden Werk mit vielen interessanten Dokumenten belegt. Schade, daß dem Buch kein eingehendes Register beigegeben wurde und daß der Verlag bei der Bindung so gespart hat. Auch hätte man auf dem Titelblatt den behandelten Zeitraum (1945–1965) ausweisen sollen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ BIRNSTEIN UWE, *Neuer Geist in alter Kirche?* Die charismatische Bewegung in der Offensive. (219). Kreuzverlag, Stuttgart 1987. Kart. S 154,40/DM 19,80.

Als der ursprünglich evangelische Romantiker Novalis angesichts der Folgen der Französischen Revolution 1799 seinen Aufsatz „Die Christenheit oder Europa“ schrieb, schwor er seiner protestantischen Tradition mit dem Hinweis ab, daß die Reformation den Kult des Buchstabens eingeführt habe, der den Geist töte und Schuld an der rationalistischen Aushöhlung Europas sei. Er sah die Rettung in der Bild- und Symbolwelt eines integralistischen Katholizismus mit dem Papsttum als einer ürrationalen Weltautorität. Das Problem mit diesem romantischen Katholizismus war nur, daß hier die Gewalttätigkeit des „Buchstabens“ (Verbalinspiration) mit der Gewalttätigkeit der Bilder ausgetauscht werden sollte. Vergleichbares zeigt das vorliegende Buch auf im Zusammenhang mit dem *New Age* des neuen charismatischen Irrationalismus. Hier bildet Bultmann den Stein des Anstoßes: eine Bibelkritik, die im Umkreis von aufgeklärten Pietisten im 18. Jh. mächtig einsetzt und den orthodoxen Protestantismus revolutioniert. Damals wollte man den „Geist“ im „Buchstaben“ der hl. Schrift suchen. Auch das war ein charismatischer Ansatz. Daraufhin erfolgten in